



Der erste Gruornbesuch von Künstler HAP Grieshaber und Schriftstellerin Margarethe Hannsmann wurde bei der letzten Kirchenführung thematisiert. Von Heike Feuchter

Künstler und Kulturschaffende sind in Gruorn nichts ungewöhnliches- Ausstellungen, Konzerte, Lesungen gehören zum Veranstaltungsprogramm. Der erste Besuch des lange in Eningen lebenden Künstlers und Holzschneiders HAP Grieshaber (1901-1981) gestaltete sich jedoch ungewöhnlich und wurde von ihm in Holzschnitten verewigt. Auch seine Lebensgefährtin, die Schriftstellerin Margarethe Hannsmann (1921-2007) hat die Gruorner Erlebnisse in ihrem Buch „Pfauenschrei-die Jahre mit HAP Grieshaber“ festgehalten. Was nur hatten die Beiden in Gruorn so Prägendes erlebt? Das erfuhren die Besucher der Kirchenführung am Sonntag von Geschichts- und Kirchenführer Hermann Walz aus Eningen. Dieser hat zum Künstler nicht nur durch den Wohnsitz Verbundenheit, sondern ist auch als Vorsitzender vom Förderverein Eninger Kunstwege , welcher den HAP Grieshaber Rundweg initiiert, mit dem Werk des Künstlers vertraut. Und so schilderte Walz nach Historie von Dorf und Kirche kurzweilig und unterhaltsam den Besuch des Paares. Ein Zeitungsartikel im Jahr 1969 kündigte das legendäre Gruorner Heimattreffen am Pfingstsonntag an und weckte das Interesse der Künstler. Die Begegnungen der Ehemaligen wollten sie miterleben, die Atmosphäre erfahren. Nicht beachtend, dass das Treffen nur sonntags durchgeführt wurde, machten sie sich Pfingstmontag auf Richtung Gruorn und wunderten sich bei der Ankunft über gesperrte Straßen und abwehrend winkende Einheimische am Straßenrand. Als keine Weiterfahrt möglich war ging es zu Fuß weiter- und statt Menschenmassen fanden die Beiden Spuren der Zerstörung vor, dazwischen wie eine Fata Morgana Überreste des Dorfes. Totenstille, blauer Himmel zwischen zerstörtem Gebälk , zerwühltes Erdreich und ein einsames Emaille Schild „Mühlgasse“ statt dem erwarteten Trubel . Plötzliche Schreie und Geblöke durchbrachen die Stille- ein Schafhirte zog mit seiner Herde samt Esel mitten durch das zerstörte Gemäuer. Das nächste Ereignis brach sich Bahn: dröhnend, bebend, vibrierend zogen Dutzende von Panzern Richtung Schießbahn oberhalb des Dorfes. Nach anfänglicher Erstarrung winkten die Besucher den Panzerbesatzungen und bekamen den Gruß erwidert. Am Abend wurde der Rückweg angedacht- jedoch setzte mit der Dämmerung surren und schießen ein- die Panzer begannen ihre Zielübungen quer über Gruorn hinweg, was den Rückweg sehr gefährlich und mit Umwegen gestaltete. Das Passieren einer geschlossenen Schranke mit Inschrift „Wenn geschlossen wird geschossen“ machte ihnen die durchlebte Gefahr nochmals bewusst. Die Eindrücke dieses Besuchs hat HAP Grieshaber in vier Holzschnitten verarbeitet, welche neben Panzern und Ruinen auch eine geschlossene Schranke mit Verbotsschild zeigen. Diese Werke waren im Besitz eines privaten Sammlers und wurden dem Komitee zur Erhaltung der Kirche in Gruorn e.V. vor einigen Jahren vermacht. Seitdem haben sie einen Platz im Museum vor Ort, welches im ersten Stockwerk des alten Schulhauses untergebracht ist. Aktuell jedoch geben die Holzschnitte ein Gastspiel in ihrer alten Heimat: sie sind in der Grieshaber Ausstellung in Eningen zu sehen und voraussichtlich nächstes Jahr wieder in Gruorn zu bestaunen. Der Besuch am Pfingstmontag hat Grieshaber jedoch nicht nur nachhaltig beschäftigt, sondern er war auch Auslöser für seinen Einsatz und sein Engagement im Bereich Naturschutz, meinte Hermann Walz. Die Schwäbische Alb , welche

er lange Zeit stets vom Wohnort aus vor Augen hatte, war ihm Inspiration und Stimulus. Die Einrichtung des Truppenübungsplatzes sah der Künstler von Anbeginn an als Mahnmal für die Zerstörung der Alblandschaft- ein Eindruck, welcher sich durch den Pfingstbesuch noch verstärkte. Er hegte einen Groll gegen die menschengemachte Zerstörung der Natur- und Tierwelt, erstellte Holzschnitte dazu und verbreitete in seinen Schriftmappen „Engel der Geschichte“ für ihn relevante Themen. Bei Publikationen wie „Die raue Alb- fein und göttlich“ oder „Rettet die Wacholderheide“ waren auch Literaten eingeladen, sich mit dem Thema zu befassen. Zur Wacholderheide verfasste Margarethe Hannsmann einen zukunftssträchtigen, mahnenden, fast schon visionären Text, welcher von Hermann Walz abschließend verlesen wurde und hier in Auszügen ihren Aufruf zur Erhaltung der Natur und Landschaft wiedergibt: „Aber es werden Menschen kommen, denen das Zeitauf, Zeitab der Fabriken gleichgültig ist... doch sie fragen nach dem Millionen Jahre alten Wind, ob ihr noch Vögel, Fische, Füchse, Sumpfdotterblumen aufgehoben habt wenn anderswo alle Wälder zerstückelt sind, alle Städte über die Ränder getreten, alle Täler überquellen vom Müll. Könnt ihr noch Wetterbuchen liefern, einen unbegradigten Fluss?...Wenn ihr die Schafe aussterben lasst, stirbt der Wacholder.....Könnt ihr denen die zu euch kommen eine Wacholderstunde anbieten, erdenalterlang.....“ . Die Entstehung und Entwicklung des Biosphärengebiets nach Abzug der Bundeswehr wäre ganz sicher auch im Sinne von Grieshaber und Hannsmann gewesen.



Info: Die Stephanuskirche in Gruorn muss umfassend saniert werden. Arbeiten an Dachstuhl, Ausmalungen, Naturstein, Fußboden, Fassade, Dachentwässerung und zur Barrierefreiheit stehen an. Spenden können vor Ort im Kässle oder per Überweisung auf das Bankkonto DE12 6409 1300 0000 0030 00 getätigt werden. Spendenbescheinigungen werden bei Vermerk auf Überweisung und Mitteilung der gesamten Adresse gerne ausgestellt.